

## ZUM EINZUG INS NEUE ST.-ANSGAR- KRANKENHAUS

Wenn jetzt das neue Krankenhaus Höxter, das im ökumenischen Geist den Namen St.Ansgar-Krankenhaus trägt, seiner Bestimmung übergeben wird, steht das Krankenhauswesen in Höxter an einem entscheidenden Wendepunkt. In dieser Stunde ist es angebracht, einen Rückblick auf die Vor- und Baugeschichte des neuen Krankenhauses zu geben, während ein Rückblick auf die Geschichte des Krankenhauswesens in Höxter an anderer Stelle im Überblick über die Geschichte der beiden bisherigen Krankenhäuser gegeben werden soll. Seit Mitte der 60er Jahre befaßten sich die verantwortlichen Gremien beider Kirchengemeinden in Höxter mit Neubauplanungen für ihre Krankenhäuser, die vor allem räumlich den wachsenden Ansprüchen an ein modernes, leistungsfähiges Krankenhaus auf Sicht nicht mehr genügen konnten. Es bestand die Absicht, zwei neue Krankenhäuser in Höxter in jeweils eigener Trägerschaft zu bauen, wobei für das ev. St.-Kiliani-Krankenhaus eine Bettenzahl von 170 Betten, für das katholische St.-Nicolai-Krankenhaus 350 Betten vorgesehen wurden.

Beide Gemeinden bemühten sich um die Beschaffung und Bereitstellung entsprechender Grundstücke für das Bauvorhaben: die ev. Gemeinde am Bielenberg, die katholische Gemeinde an der Brenkhäuser Straße.

Bei einer Zielplanbesprechung am 28. Februar 1966 in Höxter zwischen den Vertretern der Regierung, des Kreises Höxter und den Spitzenverbänden der Träger ergaben sich sehr divergierende Auffassungen über die Verteilung der Bettenzahlen auf die verschiedenen Fachdisziplinen. Trotzdem liefen die Vorplanungen für beide Bauvorhaben an und weiter.

Im Frühjahr 1967 erfolgte alsdann ein Besuch des damaligen Arbeits- und Sozialministers Figgen in Höxter, der sich selbst vom Zustand der Krankenhäuser und von der Krankenhaussituation in Stadt und Kreis Höxter überzeugen und mit den Trägern diskutieren wollte.

Einen wesentlichen und entscheidenden Einschnitt in die Planungen brachte alsdann ein Gespräch im Arbeits- und Sozialministerium in Düsseldorf am 20. Juni 1968 zwischen den Vertretern des Ministeriums und den Trägern mit ihren Spitzenverbänden unter dem Vorsitz von Minister Figgen, in dem seitens der Regierung die dringende Forderung nach nur einem Krankenhaus in Höxter mit einer entsprechenden Größe als einzig sinnvolle Maßnahme herausgestellt wurde.

Das Ergebnis dieser Sitzung war alsdann das Anlaufen entsprechender Verhandlungen zwischen beiden Kirchengemeinden in Höxter, um in Übereinstimmung mit den Spitzenverbänden einen Weg für nur ein Krankenhaus in Höxter zu finden. Die im Geist einer echten Ökumene geführten Verhandlungen führten dann zu einer ersten Vereinbarung am 12. Februar 1969, die am folgenden Tage, am 13. Februar 1969, in Gegenwart von Minister Figgen, der zu einem neuen Gespräch über Krankenhausfragen im Kreis Höxter in Höxter weilte, von den Verantwortlichen beider Kirchengemeinden unterzeichnet wurde. Im Auftrage der ev. Kirchengemeinde setzte Frau Pastorin Hartmann und im Auftrage der kath. Kirchengemeinde St. Nicolai Herr Dechant Sander die Unterschrift unter diese Vereinbarung. Damit war der erste Schritt auf dem Weg zum neuen Krankenhaus getan.

In den folgenden Monaten wurde der Text des Vertrages im Einvernehmen mit den kirchlichen Aufsichtsbehörden nochmals überprüft und in seine endgültige Fassung gebracht mit einer Ergänzung in Form der Geschäftsordnung für den Krankenhausausschuß des neuen Krankenhauses. Am 20. Dezember 1969 erfolgte alsdann die endgültige Unterzeichnung der Vereinbarung durch die Vertreter des Presbyteriums der Ev. Kirchengemeinde und die Vertreter des Kirchenvorstandes der St.-Nicolai-Kirchengemeinde. In dem Vertrag wurde festgelegt, daß die kath. Kirchengemeinde St.-Nicolai in Höxter in alleiniger vermögensrechtlicher Trägerschaft ein neues Schwerpunktkrankenhaus errichtet und betreibt. Für dieses Krankenhaus wird ein Krankenhausausschuß gebildet, in dem die beiden Kirchengemeinden unter dem Vorsitz des jeweiligen Kirchenvorstandsvorsitzenden der kath. Kirchengemeinde St.-Nicolai mit je drei Mitgliedern vertreten sind; dazu die Schwester Oberin, der leitende Arzt des Krankenhauses und der Verwaltungsleiter. Der Vertrag regelt im einzelnen auch das Auslaufen der beiden damaligen Krankenhäuser und die Übernahme der Ärzte und des Personals des ev. Krankenhauses bei Inbetriebnahme des neuen Krankenhauses.

Nach Genehmigung durch die kirchlichen Aufsichtsbehörden traten die Vereinbarung und die Geschäftsordnung für den Krankenhausausschuß im Februar 1970 in Kraft. Daraufhin erfolgte im April 1970 die Freigabe der Planung für das Bauvorhaben und gleichzeitig die Aufnahme in den 2. Landesstufenplan für 1972.

Mit der Planung beauftragt blieb das Architekturbüro Tenten in Düsseldorf, das auch vorher bereits die Planung für das St.-Nicolai-Krankenhaus bearbeitet hatte. Die Planung ging zunächst aus vom 3-Bettzimmer als Regel, wurde dann im weiteren Verlauf umgestellt auf das 2-Bettzimmer, wobei zunächst

im Rahmen einer Station von 32 Betten 24-Bettzimmer vorgesehen waren, die im weiteren Verlauf auf Wunsch der an der Planung und Bewilligung beteiligten Regierungsstellen ebenfalls durch 2-Bettzimmer ersetzt wurden.

Die Gesamtbettenzahl des Krankenhauses wurde auf 405 Betten festgelegt, die sich auf die Fachdisziplinen wie folgt verteilen:

Anaesthesie mit Intensivpflege	10 Betten
Chirurgie	96 Betten
Innere mit Infektionsbetten	102 Betten
Geburtshilfe und Gynäkologie	66 Betten
Pädiatrie	67 Betten
Urologie	48 Betten
HNO und Augen als Belegabteilung	16 Betten
Radiologie mit Isotopenlabor	

Die ursprünglich vorgesehene Einrichtung einer Bestrahlungsabteilung mit Telekobaltbombe wurde im Verlauf des Bauvorhabens fallengelassen und die vorgesehenen Räume einer anderweitigen Verwendung zugeführt.

Neben der Planung des Bettenhauses galt es bei der Planung auch die notwendigen Behandlungs- und Untersuchungseinrichtungen unterzubringen, um dem Aufgabenbereich des Krankenhauses gerecht werden zu können. So entstand der Gedanke eines Baukörpers mit einem Breitfuß, der neben den Wirtschaftsräumen auch die Behandlungs- und Untersuchungsräume aufnahm, mit einem darüber liegenden Bettenhaus, in dessen oberstem Geschöß die Kapelle und die Cafeteria untergebracht wurden, während die Kinderabteilung in einen geschlossenen Baukörper im Anschluß an das Hauptgebäude verlegt wurde.

Im Verlauf der Planung wurde sodann auch noch die Einrichtung einer Kinderintensivpflege sowie einer Dialyse für Nierenkranke eingebracht und vorgesehen.

Neue Schwierigkeiten ergaben sich alsdann im Herbst 1970, als vom politischen Bereich her die Frage eines gemeinsamen Krankenhauses für Höxter und Holzminden in die Debatte gebracht wurde. Die Angelegenheit löste sich aber dadurch, daß der Träger des Krankenhauses Holzminden auch im Hinblick auf die vermögensrechtliche Situation nicht bereit war, sein Krankenhaus aufzugeben, sondern bauliche Umgestaltungsmaßnahmen größeren Ausmaßes durchführen wollte. Es kam in der Diskussion zwischen den Krankenhäusern aber zu der Absprache, daß eine zentrale Pädiatrie und eine entsprechende Röntgenabteilung mit Isotopenlabor in Höxter eingerichtet werden sollte.

Hinzu kam noch das Risiko für den Träger des neuen Krankenhauses, daß zwar

die Planung freigegeben war, aber für diese Aufgabe im Hinblick auf die Unsicherheit des Anlaufens des 2. Stufenplanes für das Krankenhauswesen keine Gelder zur Verfügung standen, so daß der Träger um die Bereitstellung der nicht unerheblichen Mittel für die Planung aus anderen Quellen einschließlich einer Kreditaufnahme bemüht sein mußte. Am 28. Mai 1971 erfolgte die endgültige Aufnahme des Bauvorhabens in den 2. Landesstufenplan mit Übertragung der weiteren Bearbeitung an den Regierungspräsidenten in Detmold, womit das entscheidende Stadium der Planung erreicht war. In zahlreichen Gesprächen zwischen Architekten, Träger des Krankenhauses und den beteiligten Regierungsstellen wurde alsdann die Planung so weit vorangetrieben, daß am 14. Dezember 1972 der formelle Antrag auf Genehmigung und Bewilligung des Vorhabens gestellt werden konnte. Auch jetzt waren noch zahlreiche Planungsänderungen erforderlich, um die endgültige baureife Gestaltung der Pläne zu erreichen, da immer noch neue Aspekte und Erkenntnisse eingebracht und berücksichtigt werden mußten. Das Festhalten an der Planung und die Weiterführung zahlten sich dann in der Folge dahin aus, daß ein baureifer Entwurf vorlag, als sich im Herbst 1973 abzeichnete, daß der Krankenhausbau Höxter in die Reihe der für 1974 anzufinanzierenden Maßnahmen aufgenommen würde, nachdem aus konjunkturpolitischen Gründen im Jahre 1974 alle neuen Bauvorhaben gestoppt worden waren.

Allerdings begann die Stadt Höxter, die sich zur Herstellung der Erschließung des Grundstücks und der Anschlußstraße bereit erklärt hatte, bereits im Herbst 1973 mit den Erdarbeiten für die Erschließung.

Im Frühjahr 1974 war es alsdann so weit. Am 22. April 1974 erfolgte der Bewilligungsbescheid für den Neubau des Krankenhauses im Rahmen der vorgesehenen Planung. Somit konnten die notwendigen Ausschreibungen vorgenommen werden und noch im Herbst 1974 mit den erforderlichen Tiefbauarbeiten wie Kanalisierung, Straßenbau und Ausheben der Baugrube begonnen werden. Nach Beendigung der Frostperiode wurden im März 1975 die Hocharbeiten begonnen. Am 5. Juli 1975 erfolgte die feierliche Grundsteinlegung, wobei der Grundstein mit den Zeichen der Caritas und der Inneren Mission in die Wand der Eingangstür im Erdgeschoß eingemauert wurde.

Am 21. Mai 1976 wurde alsdann das Richtfest gefeiert. Anschließend begann der Innenausbau, der jetzt vollendet ist, so daß das Haus nunmehr in Betrieb genommen werden kann.

Die ursprünglich für die Inbetriebnahme des neuen Krankenhauses

vorgesehene Übernahme des Personals und der Krankenhausversorgung des evgl. Krankenhauses wurde wegen der vorzeitigen Schließung in Ergänzung der Vereinbarung vom 20. Dezember 1969 bereits am 1. Juli 1977 vorgenommen. Seitdem ist dort die Innere Abteilung des St.-Nicolai-Krankenhauses untergebracht.

Bereits im Oktober 1976 wurde neben dem Krankenhaus mit dem Bau eines Personalwohnheims für 88 Angestellte begonnen, das termingerecht zum 30. Juni 1977 fertiggestellt wurde.

Nachdem der Umbau des bisherigen St.Nicolai-Krankenhauses zu einem Altenzentrum beschlossen wurde, hat der Kirchenvorstand der St.-Nicolai-Gemeinde auf Vorschlag des Krankenhausausschusses am 9. August 1977 zugestimmt, daß das neue Krankenhaus den Namen „St.-Ansgar-Krankenhaus Höxter“ tragen wird.

Dr. med. Karl Grau